

► Ostfildern

Schwäbische Küche am Stammtisch



Foto: Ines Rudel

Ein Ort der Begegnung ist die „Brücke“ in Scharnhausen. In dem traditionsreichen Lokal setzen Küchenchef Jürgen Kofink und sein Team auf schwäbische Küche mit modernem Einschlag. Das kommt bei Gästen aus der ganzen Region gut an. Vor allem genießt die Familie Kofink aber die Zeit mit ihren Stammgästen. Manche kommen schon seit 30 Jahren in das Lokal.

► Esslingen

Dezernenten-Pläne heiß umstritten

Der Streit über eine fünfte Bürgermeisterstelle im Esslinger Rathaus geht weiter. Erstmals wurde nun im Verwaltungsausschuss öffentlich über die Pläne von OB Klopfer diskutiert, ein weiteres Dezernat zu schaffen. Weil die Meinungen in der Ratsrunde weit auseinander gehen, wird die Entscheidung im Gemeinderat auf Ende Juni vertagt.

► Lokalsport

Erst dem Nachwuchs helfen, dann turnen



Foto: Herbert Rudel

Beim 18. Spieth-Cup in der Sporthalle der Schillerschule in Berkheim zeigten wieder einmal die Nachwuchsturnerinnen ihr Können. Mit dabei war auch die 29-jährige Bundesliga-Turnerin Anna-Marlen Piee des TSV Berkheim, die nicht nur die Turn-Talente unterstützte, sondern in der Altersklasse 16+ selbst am Wettkampf teilnahm.

► Kreis Esslingen

Nachvollziehbare Abweichungen

Die Auswertung der Grundsteuer-B-Hebesätze in der Region Stuttgart durch das Daten-Team unserer Zeitung zeigt, dass sich einige Kommunen nicht an das sogenannte Transparenzregister des Landes gehalten haben. Dafür gibt es, wie Beispiele aus dem Kreis Esslingen zeigen, gute Gründe.

► Heute



24°
6°

► Morgen



21°
9°

Heute jede Menge Sonnenschein, später gibt es Wolkenfelder. Morgen bei durchziehenden Wolken meist freundlich.



Sollte Russland einen Nato-Partner angreifen, könnte auch der Südwesten zur Drehscheibe von Truppen werden. Foto: dpa/Jan Woitas

Jeder Zweite im Land rechnet nicht mit Krieg

BaWü-Check Russland greift die Ukraine weiter an, dennoch fühlen sich die meisten Menschen im Südwesten sicher, wie eine Umfrage baden-württembergischer Tageszeitungen zeigt.

Von Annika Grah

STUTTGART. Trotz des Angriffskriegs in der Ukraine hält fast die Hälfte der Baden-Württemberger es für eher oder sehr unwahrscheinlich, dass Deutschland in einen Krieg verwickelt wird. Das ist das Ergebnis des aktuellen BaWü-Checks, einer Umfrage des Instituts für Demoskopie in Allensbach im Auftrag der baden-württembergischen Tageszeitungen. 39 Prozent halten das für sehr oder eher wahrscheinlich.

Dabei ist Deutschland längst Ziel russischer Attacken geworden, wie der Kommandeur des Landeskommandos Baden-Württemberg der Bundeswehr, Michael Giss, seit einigen Monaten warnt. „Die hybride Angriffsphase Russlands läuft, und das schon länger“, sagte er schon Anfang des Jahres unserer Zeitung. Auch Innenminister Thomas Strobl betonte vor wenigen Wochen: „Wir müssen uns so konkret wie seit Jahrzehnten nicht mehr auf den Ernstfall vorbereiten.“ Die Landesregierung nahm Anfang April Gespräche mit Kommunen und Landkreisen auf, die für den zivilen Teil der deutschen Verteidigungs-

strategie zuständig sind. Die Szenarien der Nato gehen eher davon aus, dass Russland Staaten des Militärbündnisses im Osten angreifen wird. Deutschland würde dann zur Drehscheibe für Truppentransporte und Nachschub.

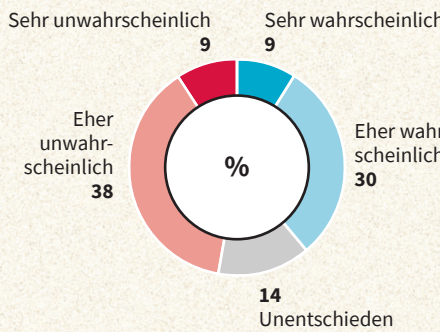
Das könnte erklären, warum dreiviertel der Befragten sich nach wie vor sicher oder sehr sicher fühlen, obwohl gleichzeitig mehr als die Hälfte der Befragten glaubt, Baden-Württemberg sei weniger oder gar nicht gut auf Krisen oder Katastrophen vorbereitet. Unter den Sorgen, die die Menschen umtreiben, rangieren militärische Konflikte auf Platz fünf, hinter Themen wie der Inflation und der wirtschaftlichen Lage. Käme es zu einem militärischen Angriff auf Deutschland, wäre jeder Vierte bereit, zur Waffe zu greifen. Etwa die Hälfte der Befragten wären nicht dazu bereit.

Zugleich blickt der Südwesten so optimistisch in die Zukunft wie seit fast zwei Jahren nicht mehr. 35 Prozent sehen dem kommenden Jahr mit Hoffnungen entgegen. 30 Prozent sind sehr besorgt, weitere 25 Prozent skeptisch.

Leitartikel

Minderheit erwartet Krieg

Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Deutschland in den nächsten Jahren in einen Krieg verwickelt wird?



Basis: Baden-Württemberg, Bevölkerung ab 18 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IFD-Umfrage 6184/V
Grafik: Locke

Netanjahu: „Mit voller Kraft“ im Gazastreifen

Israel kündigt die Zerstörung der Hamas an und greift ein weiteres Krankenhaus in Gaza an.

GAZA/TEL AVIV. Israel wird nach den Worten von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu in den kommenden Tagen „mit voller Kraft“ im Gazastreifen vorrücken. „In den nächsten Tagen werden wir mit voller Kraft vorgehen, um den Einsatz abzuschließen“, sagte Netanjahu laut seinem Büro vor Reservisten.

Zum zweiten Mal binnen eines Tages hat die israelische Armee ein Krankenhaus in Chan Junis angegriffen. Die israelische Armee schrieb, es handele sich um einen „präzisen Angriff auf Hamas-Terroristen in einem Kommando- und Kontrollzentrum“. Nach unbestätigten israelischen Medienberichten galt der Angriff Mohammed al-Sinwar. Er ist der jüngere Bruder des im vergangenen Jahr getöteten Hamas-Chefs Jihia al-Sinwar und gilt als neuer starker Mann in der islamistischen Miliz.

AFP/dpa

Grundsteuer: Hebesätze liegen oft über Empfehlung

Jede vierte Kommune in der Region wählt einen höheren Hebesatz als empfohlen. Im Schnitt dürften die Grundsteuereinnahmen steigen.

Von Jan Georg Plavec

STUTTGART. Zahlreiche Gemeinden in der Region Stuttgart haben für die Grundsteuer B einen höheren Hebesatz gewählt als vom Finanzministerium empfohlen. Unsere Zeitung hat für alle 179 Kommunen den festgelegten Hebesatz mit dem vom Finanzministerium im Transparenzregister veröffentlichten Höchstwert verglichen. Liegt der Hebesatz oberhalb dieses Höchstwerts, erwartet das Haus von Danyal Bayaz (Grüne) höhere Grundsteuereinnahmen als vor der Reform. Unter diese Kategorie fallen 48 Kommunen.

130 Kommunen bewegen sich mit ihrem Hebesatz innerhalb des vom Ministerium errechneten, aufkommensneutralen Korridors. Insgesamt liegen die Gemeinden in der Region am obersten Rand dessen, was das Finanzministerium empfiehlt. Das deutet an,

dass sie in der Summe 2025 mehr Grundsteuer einnehmen als vor der Reform – der Gesetzgeber hatte eigentlich eine aufkommensneutrale Steuerreform versprochen.

Kommunen mit Hebesätzen, die deutlich über der Empfehlung des Ministeriums liegen, begründen dies auf Anfrage mit finanziellen Nöten und anstehenden Investitionen. Ein am Montag veröffentlichter Appell der Oberbürgermeister in der Region an Bund und Land unterstreicht dies. „Selbst in der Region Stuttgart können die meisten Kommunen aktuell keinen ausgeglichenen Haushalt mehr vorlegen“, heißt es darin. Zusätzlich von Bund und Land übertragende Aufgaben seien nicht gegenfinanziert. Viele Kommunen in der bislang prosperierenden Region hätten keinen finanziellen Handlungsspielraum mehr und würden künftig kommunale Leistungen einschränken.

Kommentar

Innenminister geht gegen Reichsbürger vor

Der Verein „Königreich Deutschland“ wird verboten. Parallel gibt es Razzien – auch in Baden-Württemberg.

STUTTGART. Bundesinnenminister Alexander Dobrindt (CSU) hat den Verein „Königreich Deutschland“ verboten. Die Gruppe gilt als größte im Bereich der Reichsbürger- und Selbstverwalterszene. Ihr sollen bundesweit rund 1000 Menschen angehören. Gleichzeitig hat es Razzien in sieben Bundesländern gegeben. Dabei wurden vier Männer festgenommen. Es soll sich um die führenden Köpfe handeln. Auch in Mainhardt (Landkreis Schwäbisch Hall) wurde ein Haus durchsucht. In Baden-Württemberg rechnet der Verfassungsschutz der Gruppe eine dreistellige Zahl an Anhängern zu.

Die Mitglieder des Vereins leugnen die Existenz der Bundesrepublik Deutschland. Sie sollen einen Parallelstaat mit eigenen Gesetzen angestrebt haben.

jbo

► Kommentar

Zu viel versprochen

Hausbesitzer zahlen nach der Reform in Summe wohl mehr Grundsteuer. Das ist aber das kleinere Problem.

Von Jan Georg Plavec

Die neue Grundsteuer ist oft kritisiert worden. Es ging etwa um die krassen Einzelfälle privater Grundstücksbesitzer, die nach der Reform sehr viel mehr (oder sehr viel weniger) zahlen sollten – ohne dass es dafür einen ersichtlichen Grund gab. Weniger thematisiert wurde die hinter der Reform stehende Idee, dass Menschen, deren Heim auf einem kleineren Grundstück steht, entlastet werden. Auch die von der Regierung versprochene Aufkommensneutralität – also dass die Kommunen im Summe ähnlich viel einnehmen wie vor der Reform – hat bislang kaum einer bilanziert. Schließlich musste das Geld erst einmal eingetrieben werden.

Nun zeigt eine Recherche unserer Zeitung, dass in der Region Stuttgart am Ende wohl doch mehr Grundsteuer in den kommunalen Kassen landen dürfte als zuvor. Dass die Steuererhöhung von den Bürgern akzeptiert wird, spricht für die Erklärleistung der Politiker und Verwaltungen vor Ort. Für viele Einzelne geht es auch nicht um Unsummen. Trotzdem brechen Kämmerer und Bürgermeister in der Region in mehreren Fällen das Versprechen aus Berlin und Stuttgart.

Ein Skandal ist das aber eher nicht. Vielmehr offenbart die Finanzfrage Risse in der föderalen Architektur. Der verzweifelte Appell der Oberbürgermeister in der Region an Bund und Land verdeutlicht, dass Aufgaben und damit auch Einnahmen und Ausgaben neu sortiert werden müssen. Möglichst ohne, dass jemand irgendetwas verspricht.

Rente: Selbstständige gesprächsbereit

STUTTGART. Die Beamtenvertreter sind empört – die Bundesarbeitsgemeinschaft der Selbstständigenverbände zeigt sich dialogbereit. So kontrovers fallen die Reaktionen auf den Vorstoß von Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas (SPD) aus, die mit der Einbeziehung von Beamten und Selbstständigen für eine breitere Basis an Einzahlenden in die gesetzliche Rentenversicherung sorgen will.

„Eine Altersvorsorgepflicht wird von vielen Selbstständigen nicht grundsätzlich abgelehnt“, sagte Jörn Freynick, Generalsekretär der Bundesarbeitsgemeinschaft. Zuerst brauche es eine Gesamtstrategie. Auch die Präsidentin der Deutschen Rentenversicherung Bund, Gundula Roßbach, ist für eine zügige Einbindung der Selbstständigen.

ms

